

MICHA WACKERHAGE

LISA FRIESEN

HUGGOBERT

DIE UNBEGABTE HUMMEL



ISBN 978-3-86701-238-6


Text: Micha Wackerhage

Illustration: Lisa Friesen

© 2025, 1. Auflage:

Christlicher Missions-Verlag e.V., 33729 Bielefeld

Printed in EU



Es ist ein warmer Frühlingstag,
wie jedes Tier ihn gerne mag:
Die Sonne strahlt vom Himmelszelt,
die Mücken tanzen überm Feld,
im Wäldchen gurgelt froh der Bach,
am Feldrand wird die Grille wach,
die Frösche quaken laut am See,
der Hase hüpf't vergnügt im Klee,
zehntausend Blumen schmücken bunt
den sonst so grünen Wiesengrund

und schwerer, süßer Blütenduft
erfüllt die warme Frühlingsluft.
Und hör nur, wie es singt und summt,
wies zwitschert, trällert, pfeift und brummt.
Die kleine Hummel Hugobert
fliegt glücklich, froh und unbeschwert
von Blütenblatt zu Blütenblatt
und isst sich an dem Nektar satt.
Der ist so lecker und gesund
und Hugobert ist klein und rund.

Gerade kommt er – frech verschmitzt –
aus einem Blütenkelch geflitzt,
da sieht er quasi nebenan
die kleine Bienenfrau Susann'.
„Hi Hugobert“, grüßt sie ihn froh.
„Hallo Susann', was machst du so?“
„Ich fliege emsig wie der Wind
und suche, wo ich Nektar find
und auch ein wenig Honigtau.
Das beides bring ich rasch zum Bau,

wo meine Großfamilie wohnt
und unsre Königsbiene thront.
Dort machen wir dann – eins, zwei, drei –
aus beidem einen süßen Brei,
der bald – in Waben fein verschmiert –
zu zuckersüßem Honig wird!
Den sparen wir uns dann zuhauf
für kalte Wintertage auf.“,
erklärt die fleißige Susann'.



Bewundernd sieht sie Hugo an.
„Deswegen muss ich wieder los,
denn unser Speicher ist sehr groß
und dafür leider noch recht leer.
Drum flieg ich fleißig hin und her.
Dadurch wird Gott die Ehr gebracht,
denn dafür hat er mich gemacht.“
Begeistert staunt nun Hugobert:
„Das finde ich bewundernswert!“
Doch hört das die Susann' schon kaum –
sie ist bereits beim Apfelbaum...





Doch Hugo malt sich bereits aus,
wie so ein Honig-Vorratshaus
in aller Welt zu füllen wär.
Das scheint ihm wahrlich reichlich schwer.
„Wir Hummeln sammeln“, grübelt er,
„was wir grad brauchen – nicht viel mehr,
doch wenn man so etwas nicht macht,
wird Gott dann nicht die Ehr gebracht?“
So sinkt er ganz in Träumerei –
da geht ein Blatt an ihm vorbei.
„Nanu?“, denkt er sich, „das ist ja
im höchsten Maße sonderbar!

Seit wann kann so ein Blatt denn geh'n?
Das muss ich mir genau ansehen!“
Gesagt, getan. Der Hummelmann
setzt prompt zu einem Sturzflug an
und macht mit seinem Sturz schon bald
auf einem Gänseblümchen halt,
wo er dann die Entdeckung macht:
„Aha, hab ich's mir doch gedacht!
Da kriecht ein Tierchen, rot und klein.
Das muss des Rätsels Lösung sein!
Hallihallo!“ ruft er ihm zu,
„Was für ein Tierchen bist denn du?“

Das kleine Tier erschrak erst kurz,
bei Hugos plumpen Hummelsturz,
doch lächelt es jetzt wieder nett:
„Ich bin die Ameise Babett.“

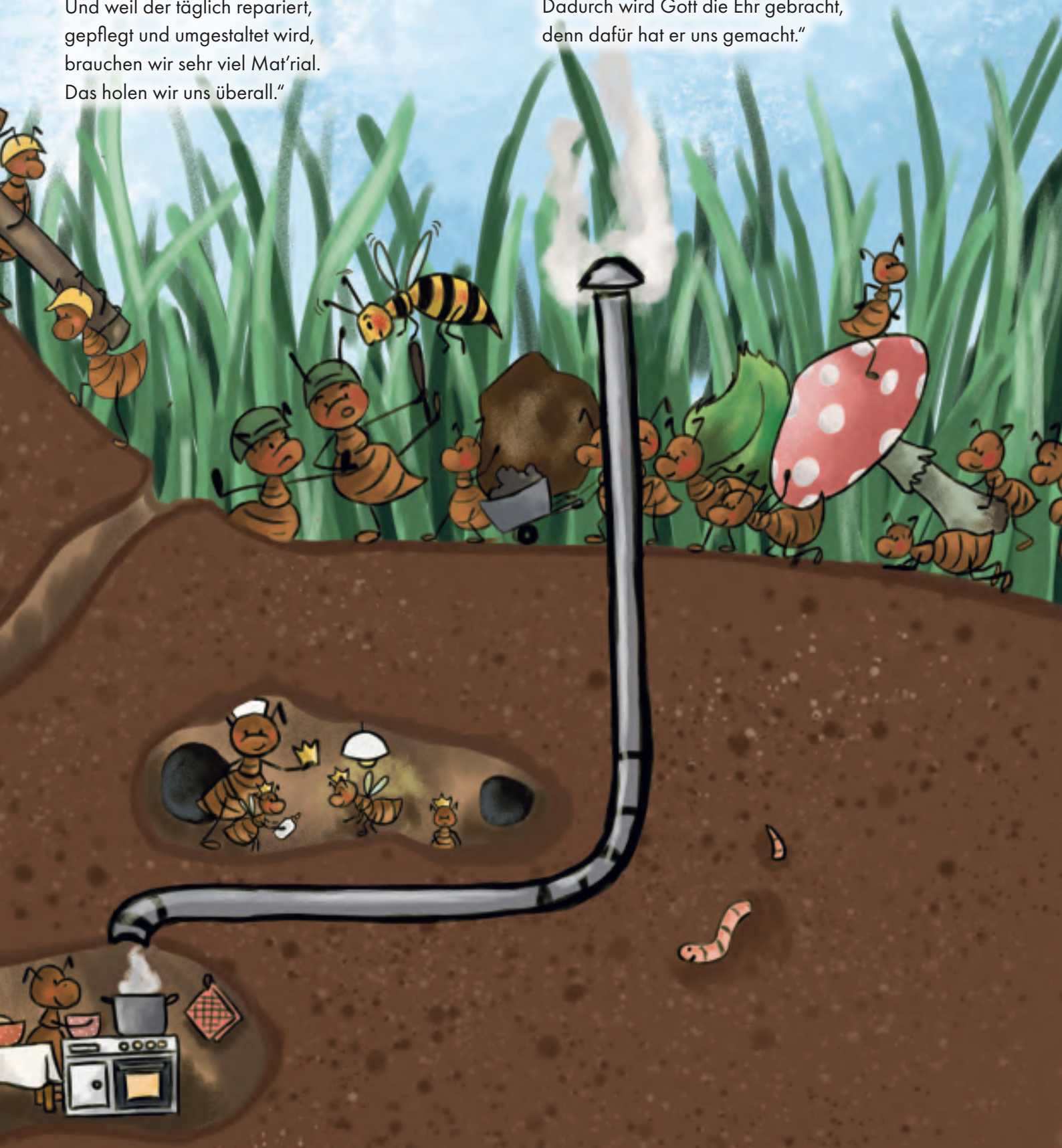
„Sage mir doch, Babett, warum
trägst du dies Blatt mit dir herum?“
„Das brauche ich für unsren Bau“,
erklärt ihm die Insektenfrau.





„Wir Ameisen“, erläutert sie,
„leben als ganze Kolonie,
so wies der Schöpfer uns gelehrt,
in einem Nest unter der Erd,
in dem auch unsre Larven sind –
das reinste Gängelabyrinth.
Ein Hügel, der sich sehen lässt,
bedeckt von außen dieses Nest.
Der schützt die Larven vor Gefahr
und ist als Wärmespeicher da.
Und weil der täglich repariert,
gepflegt und umgestaltet wird,
brauchen wir sehr viel Mat'rial.
Das holen wir uns überall.“

„Beachtenswert!“, gibt Hugo zu,
„Für so ein kleines Tier wie du.
Doch eins, Babett, verwundert mich:
Ist das Blatt nicht zu schwer für dich?“
„Ach nein! Für Ameisen doch nicht!
Wir tragen oftmals ein Gewicht,
das 40-mal so schwer wie wir.
So etwas schafft kein andres Tier.
So schleppen wir mal leicht, mal schwer
und laufen fleißig hin und her.
Dadurch wird Gott die Ehr gebracht,
denn dafür hat er uns gemacht.“



So endet sie mit diesem Wort
und setzt die Reise wieder fort.
Die kleine Hummel grübelt sehr
und blickt ihr lange hinterher.
Das 40-Fache vom Gewicht
schafft er beim besten Willen nicht.
Doch wenn er so etwas nicht macht,
wird Gott dann nicht die Ehr gebracht?



Als er dann endlich doch ihr Blatt
aus seinem Blick verloren hat,
hebt er sich wieder in die Luft
und folgt dem süßen Blütenduft –
das rosa-zarte Blütenmeer
von einem Kirschbaum lockt ihn sehr!

Dort ist bereits 'ne Menge los
und das Gesumme ist schon groß.
Auch Hugo widmet sich erneut
dem Nektarsammeln voller Freud!
Da hört er über sich den Klang
von einem lieblichen Gesang.





Ganz neugierig schaut Hugo hoch.
Die schöne Stimme kennt er doch?
Tatsächlich – dort im Baum versteckt,
hat er den Sänger bald entdeckt:

die kleine Meise Friedolin.

„Hallo, mein Freund.“, begrüßt er ihn,
„Schön, dass man sich mal wieder sieht,
ich hörte grad dein schönes Lied.“

